

Max Kauffmann.

**Ein Beitrag zur Hypnose- und Suggestionstherapie
in Deutschland**

*Uwe Wolfradt
Katja Steudel*

■ Hintergrund und Ziele: *Der folgende Beitrag möchte das Werk von Max Kauffmann (1871-1923) vorstellen, der an der Universität Halle zum Thema Hypnose und Suggestion geforscht und gelehrt hat. Zuerst wird auf die Biographie von Max Kauffmann eingegangen, der als Mediziner recht spät zur Hypnoseforschung gekommen ist. Hiernach wird seine Bewusstseinstheorie und deren Bezüge zur Hypnose und Suggestion dargestellt. Er geht von vier Stadien der Hypnose aus: (1) Müdigkeit, (2) Katalepsie, (3) Bewusstseinspaltung und (4) Lethargie. Kauffmann verbindet seine theoretischen Annahmen mit völkerpsychologischen Ideen seiner Zeit. Hieran schließt sich eine Darstellung seiner Hypnosetherapie an, die durch verschiedene Stufen und Techniken gekennzeichnet ist. Schließlich wird der Beitrag von Max Kauffmann zur Hypnose- und Suggestionforschung auf dem Hintergrund damaliger Theorien und Ansätze (z.B. Evolutionstheorie, Psychoanalyse) beleuchtet.*

Schlüsselwörter: *Geschichte, Bewusstsein, Hypnose, Suggestion, Völkerpsychologie*

*Daher kann man behaupten, daß beim Suggestieren oft ein Kampf stattfindet zwischen dem Wachwillen der Person und dem Suggestor.
(Max Kauffmann, 1922b, S. 10)*

Einleitung

Im Folgenden soll an die Person und das Werk von Prof. Dr. mult. Max Kauffmann erinnert werden, der zu einem frühen Wegbereiter der Hypnose- und Suggestionforschung in Deutschland zu zählen ist. In diesem Kontext nahm Max Kauffmann zahlreiche philosophische Strömungen seiner Zeit auf (Psychoanalyse, Neurologie,

Max Kauffmann

Evolutionstheorie) und formierte diese zu einer interessanten Theorie der Hypnose- und Suggestionenwirkung, die er in zahlreichen Lehrveranstaltungen an der Universität Halle und in verschiedenen Büchern vorstellte. Um den Beitrag von Max Kauffmann für die Entwicklung der Hypnosetherapie zu verstehen, müsste zuerst auf die historische Situation der Hypnoseforschung um die Jahrhundertwende (ausgehendes 19. Jahrhundert – beginnendes 20. Jahrhundert) eingegangen werden. Dies ist ausführlich schon in einem Heft dieser Zeitschrift in 2000 geschehen sowie in anderen Publikationen, auf die wir hier verweisen wollen (insbes. Schott, 1984; Peter, 2000; Wolf-Braun, 2000).

Zur Person von Max Kauffmann

Max Kauffmann wurde am 27. August 1871 in Brugg (Kanton Aargau, Schweiz) geboren. Er wuchs in Stuttgart auf und erlangte 1891 das Abitur. Hiernach schloss sich der Militärdienst an. Er nahm danach an den Universitäten Göttingen, Halle, Berlin, Strassburg und Heidelberg das Studium der Medizin auf. Im Jahre 1898 promovierte er in Medizin an der Universität Würzburg. Von 1898 bis 1904 arbeitete Max Kauffmann als praktischer Arzt in Berlin (zuerst freie Praxis, Krankenhaus Moabit und schließlich Oberarzt an der Frauenklinik). Ende 1904 wurde er Assistenzarzt an der Nervenlinik der Vereinten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg unter Leitung von Prof. Dr. Gabriel Anton.

Im Jahr 1908 habilitierte sich Max Kauffmann an der Medizinischen Fakultät mit dem Thema "Beiträge zur Pathologie des Stoffwechsels bei der progressiven Paralyse" (Kauffmann, 1908) und wurde Privatdozent für Psychiatrie und Neurologie an der Universität Halle. Neben seinen medizinischen Interessen promovierte er auch in Philosophie (Dr. phil.) und Jura (Dr. jur.). Während des 1. Weltkrieges war er hochdekoriertes Stabsarzt der Kaiserlichen Deutschen Armee. Nach verschiedenen Eingaben erhielt er erst sehr spät, im Jahr 1918, den Professorentitel und wurde im Jahr 1921 schließlich zum Außerordentlichen Professor in Medizin an der Universität Halle ernannt. Völlig unerwartet - ein Unglücksfall kann nicht ausgeschlossen werden - ist Max Kauffmann im Jahr 1923 unter bisher ungeklärten Umständen während eines Urlaubes im Gebirge verschollen.

Der Beitrag von Max Kauffmann für die Hypnoseforschung und -therapie

Max Kauffmann publizierte insgesamt drei Abhandlungen zum Thema Hypnose und Suggestion. Dies war nur ein Gebiet des vielseitig interessierten, gebildeten und polyglotten Wissenschaftlers. So schrieb er Bücher zur Philosophie (Kauffmann, 1893), zur Forensischen Psychiatrie (Kauffmann, 1912) und zu weltanschaulichen Fragen (Kauffmann, 1922a). Max Kauffmann gab auch Lehrveranstaltungen zu den Themen Hypnose und Suggestion, die sich durch ihre Anschaulichkeit bei den Studierenden

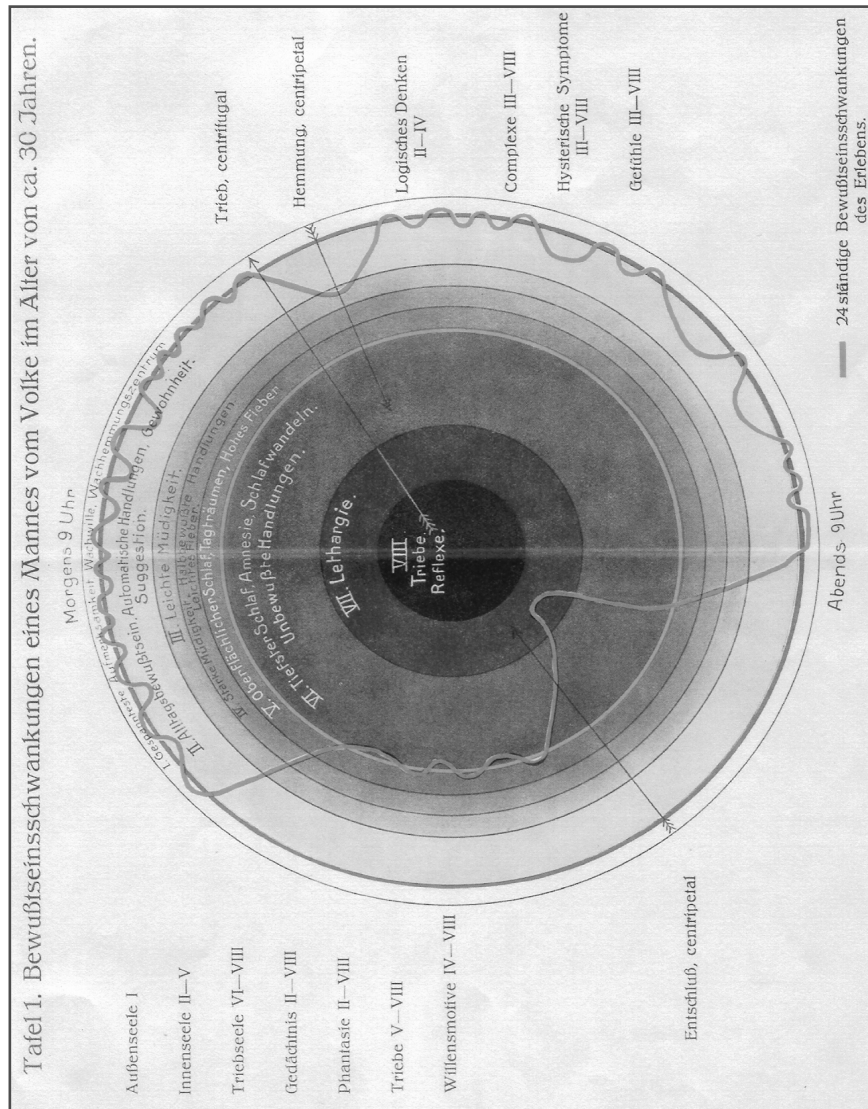
großer Beliebtheit erfreuten. Seine Theorie und therapeutische Praxis verdeutlichte er durch die Publikation des Buches "Suggestion und Hypnose" aus dem Jahre 1923 (Kauffmann, 1923). An der Vereinten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg hielt Max Kauffmann Lehrveranstaltungen für Mediziner und Hörer anderer Fakultäten mit den Titeln 'Über Suggestion und Hypnose', 'Die Bedeutung der Suggestion in der Völkerpsychologie', 'Suggestion und Hypnotismus in der Völkerpsychologie' und 'Kursus der Psychotherapie und Hypnose'.

Max Kauffmann war sehr stark durch die tiefenpsychologischen Annahmen der damals recht jungen Psychoanalyse Sigmund Freuds beeinflusst. Dies schlug sich auch in seinen theoretischen Überlegungen nieder, in denen er zwischen Wachbewusstsein, Innen-Ich und Trieb-Ich unterschied.

Nach Max Kauffmann (1922b) ist Suggestion ein Prozess, bei dem ein Gefühl, eine Vorstellung oder ein Gedanke in das Innere einer anderen Person dringen soll (als „Tiefenbeeinflussung“). Die Suggestion bzw. „Eingebung“ muss aber nicht immer eine gewollte Beeinflussung einer anderen Person darstellen (wie z.B. beim Gähnen, das auf andere ansteckend wirkt). Ihm zufolge entfaltet die Suggestion ihren größten Einfluss unter Hypnose, bei welcher das Wachbewusstsein ausgeschaltet ist, und dadurch ein direkter therapeutischer Zugang ermöglicht wird. Es ist im eigentlichen Sinne eine „Tiefenbeeinflussung“, bei der der Hypnotiseur eine Einwirkung in das Innere der Seele des Hypnotisanden vornimmt. Demgegenüber stellt die Hypnose einen Zustand dar, bei welchem ein Rapport (Beziehung, Verkehr) mit dem Inner-Ich der Person besteht. Voraussetzung ist, dass das Wachbewusstsein mehr oder weniger ausgeschaltet ist, was einem schlafähnlichen Zustand gleichkommt. Die immer weitere Abkehr von der Außenwelt bedingt die Tiefe der Hypnose. Wenn nur ein Hypnotiseur mit der hypnotisierten Person verkehren kann, so bezeichnet er dies als Isolierrapport, wie seinerzeit üblich (z.B. bei Loewenfeld, 1922). Als 'objektive' Symptome einer Hypnose gelten nach Kauffmann das Lidflattern zu Beginn der Hypnose, die Blässe des Gesichts, der somnambule Blick, die kataleptische Muskelstarre und die Ausführung posthypnotischer Suggestionen. All diese Indikatoren können nur schwer simuliert werden, weswegen bei diesen Anzeichen eine Hypnose als echt einzustufen ist. Kauffmann verneint die Selbsthypnose, da der Wachwille der Person unter tiefer Hypnose ausgeschaltet ist, dieser aber eine Grundvoraussetzung für die Zielsetzung der Hypnose sein muss. Er unterscheidet verschiedene Typen der Hypnose: Wachhypnose, die durch eine kurze Dauer gekennzeichnet ist; Schlafhypnose, die durch anhaltende Müdigkeit charakterisiert ist (2-3 Stunden Dauer) und die Narkohypnose, die besonders wirksam in der Heilbehandlung ist.

In einer typischen Hypnose durchläuft die Person im Allgemeinen folgende vier Stadien (Kauffmann, 1923):

1. Sinnestrübung/Müdigkeit: Das Bewusstsein der Person ist bereits erheblich verändert, es sind Illusionen und Sinnestäuschungen möglich. Kauffmann zufolge verbleiben 25% der Teilnehmer seiner Hypnosen in diesem Stadium.



2. Muskelstarre/Katalepsie: Sie ist durch die Schwächung bzw. die Unterbrechung der wachen Innervation bedingt, es tritt eine Störung der Muskelempfindung auf. Das ist damit zu erklären, dass durch die Ausschaltung der obersten und äußersten Gehirnschichten, in welchen die willkürliche Bewegungsfähigkeit sitzt, die Energie in tiefere Regionen fließt.

3. Bewusstseinspaltung (Amnesie, Aufhebung der Erinnerung an die Vorgänge in der Hypnose für den folgenden Wachzustand): Hier findet eine völlige Ausschaltung des Wachbewusstseins statt. Es sind Veränderungen in der Persönlichkeit möglich, da die Instinkte offengelegt werden. Auch ist hier die Eingebung posthypnotischer Suggestionen möglich, da eine Kritik oder Gegenmotivation durch das Wachbewusstsein nicht mehr möglich ist.
4. Tiefe Benommenheit/Lethargie: In dieser Stufe beobachtet man häufig eine außerordentliche Schläffheit der Muskulatur und eine 'röchelnde' Atmung. Bei solchen Hypnosen gelingt es schwer, einen Rapport herzustellen, dieser wird auch ziemlich leicht verloren. Trotzdem sind noch posthypnotische Suggestionen möglich.

Ein besonderer Verdienst von Max Kauffmann (1922b) liegt in der graphischen Darstellung derartiger Bewusstseinschwankungen unter Hypnose. Wie auf Abbildung 1 (Tafel 1) links zu sehen ist, trifft Kauffmann eine Unterscheidung zwischen Außenseele und Innenseele, die er anatomischen und psychologischen Strukturen zuordnet.

Der Kreis charakterisiert eine Abgrenzung von und nach außen, wobei das Außenbewusstsein (Schicht I) beidseitig eine hemmende Wirkung ausübt. In der sich anschließenden Innenseele (Schicht II-V) sind die Vorgänge des Alltags sowie Gewohnheiten und automatische Handlungen lokalisiert. Hier wirken Suggestionen, so sie - wenn auch nur für Momente - den Wachwillen umgehen oder ausschalten können. Es findet ein „Kampf zwischen dem Wachwillen der Person und dem Suggestor“ statt (1922b, S. 10). Die Schicht V ist durch oberflächlichen Schlaf und Träumen mit nachheriger Rückerinnerung charakterisiert. Die Grenzlinie zwischen Schicht V und VI ist die „Amnesielinie“, hinter welcher auch posthypnotische Suggestionen (Eingebungen, an die nachher keine Erinnerung mehr besteht) möglich sind. Die Kreise VI bis VIII können als „Triebseele“ zusammengefasst werden. Ab dem VII. Kreis wird der Rapport mit der hypnotisierten Person häufig zeitweise verloren, sie ist dann äußerst schwer anzusprechen.

Weiterhin ist eine 24-stündige Linie des Erlebens eingezeichnet, die die Bewusstseinschwankungen über den Tag verdeutlichen soll. Dabei ist anzumerken, dass die Person am suggestibelsten ist, wenn sie sehr müde ist. Das Bewusstsein ist keine selbständige Tätigkeit, sondern sollte Kauffmann zufolge eher als Spiegelung der Außenwelt aufgefasst werden. Hierzu schreibt er: "Man ist bei vollem Bewusstsein, wenn man in ungehemmter Korrespondenz mit der Außenwelt steht" (1922b, S. 15). Im Schlaf und in der Hypnose allerdings zerfällt das Ich und wird im Wachbewusstsein wieder hergestellt. Das „Ich“ ist immer der Gegensatz zu etwas anderem, einer Außenwelt.

In seinen völkerpsychologischen Überlegungen verdeutlicht Max Kauffmann, wie die Suggestibilität in der menschlichen Entwicklung verläuft, und lehnt sich an evolutionäre Gedanken seiner Zeit an. Die Entwicklung von Völkern entspricht dem menschlichen Entwicklungszyklus. Dieser Gedankengang war am Anfang des 20.

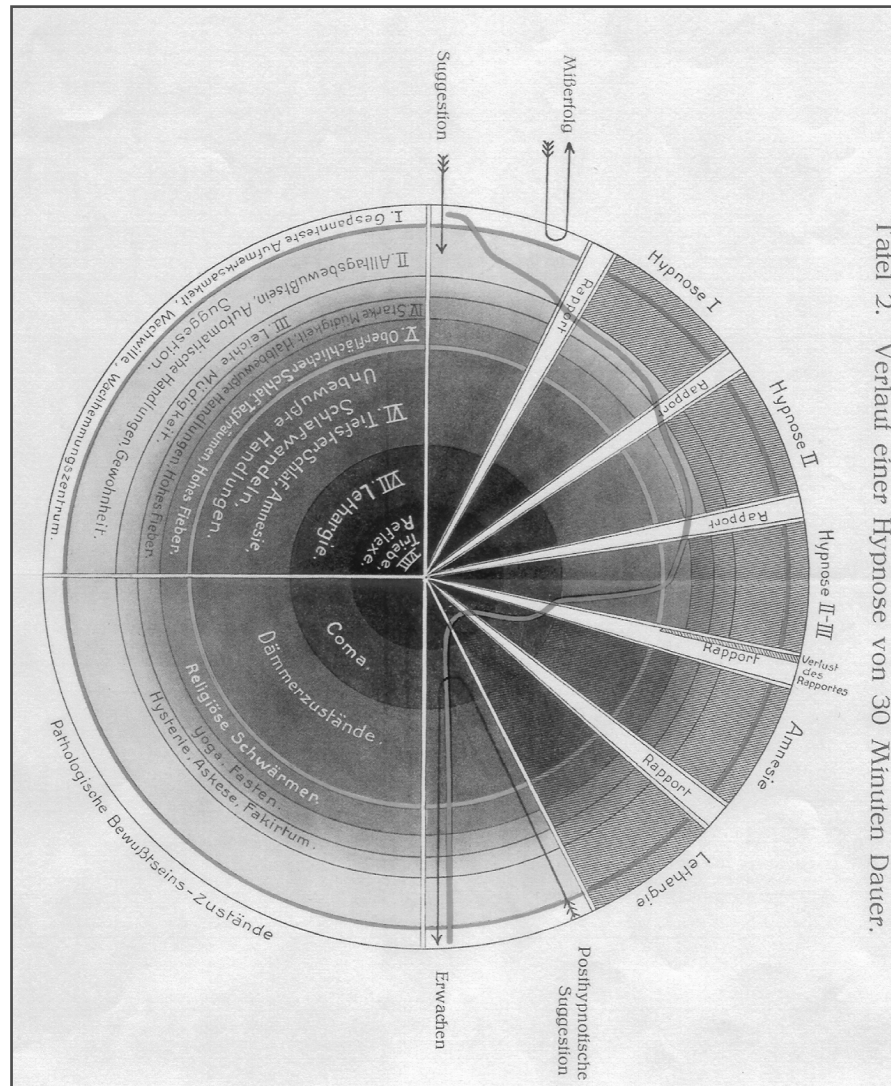
Jahrhunderts in Völkerkunde und Kulturwissenschaften weit verbreitet. Insbesondere greift er Ideen der Völkerpsychologie von Wilhelm Wundt (1913) auf, der vier Perioden der Völkergeschichte postuliert: (1) primitive Menschen, Dämonenglaube, (2) totemistisches Zeitalter, (3) Zeitalter der Helden und Götter und (4) Periode des nationalen Staates und der nationalen Religion, welche sich zur Humanität erweitert. Kauffmann ordnet der ersten Periode einen kindlichen Bewusstseinstypus zu, der zweiten und dritten Periode den weiblichen Bewusstseinstypus und der vierten Periode den männlichen Bewusstseinstypus. Dem Zerfall der Kulturen weist er den Greisentypus zu. Der kindliche Typus ist dadurch gekennzeichnet, dass er sehr suggestibel ist. Bei Kindern ist das Trieb- und Gefühlsleben noch ungehemmt und der Einfluss der Erziehung auf die Verhaltensweisen groß. Der weibliche Bewusstseinstypus ist etwa in der Mitte zwischen kindlichem und männlichem Bewusstseinstypus anzusiedeln, da die Innenseele und der Wachwille bei Frauen schwächer sind als beim Mann. Der männliche Bewusstseinstypus ist durch einen starken Wachwillen gekennzeichnet, der den Menschen zum "Nachdenken und Zweifeln erzieht" (1923, S. 108). Der Greisentypus, dessen Triebleben und Innenseele verkümmert sind (im Alter beobachtet man nur selten hysterische Symptome), ist nur schwer zu beeinflussen. Er zeichnet sich durch fehlende Vitalität und Phantasietätigkeit aus, die der hypnotischen Wirkung eher förderlich wären. In Abbildung 1 (Tafel 1) wurde der männliche Bewusstseinstypus dargestellt, wie er bei einem ca. 30-jährigen Mann zu finden ist.

Bezüglich der Bewusstseinszustände bei der Suggestion und Hypnose betont Kauffmann (1922b), dass das Wachbewusstsein zunächst abgelenkt werden muss, damit die Suggestion ins Innere dringen und dort wirken kann. Ist die Hypnose erst einmal induziert, so ist das Wachbewusstsein ausgeschaltet. Die Innenseele wird dann stufenweise beeinflusst, bis es im 3. amnestischen Stadium zu einer vollkommenen Ausschaltung des Wachbewusstseins kommt. Eine tiefe Hypnose entfernt sich zunehmend vom Wachbewusstsein und nähert sich dem Trieb-Ich. Hysteriker haben ein geringer entwickeltes Wachbewusstsein, weswegen häufig „Kurzschlüsse“ zwischen dem Trieb-Ich und der Körperlichkeit auftreten. Auf diese Weise entstehen eingebildete Krankheiten.

In Abbildung 2 (Tafel 2) rechts wird der Verlauf einer Hypnose von 30 Minuten Dauer gezeigt, bei der die Person mit zunehmender Zeit vom äußeren Wachkreis mittels Suggestionen in tiefere Schichten des Bewusstseins gelangt.

Nach Kauffmann (1923) ist es möglich, in tiefer Hypnose Verbrechen zu suggerieren. Dies erklärt er damit, dass das Wachbewusstsein im Traum und in der Hypnose derartig herabgesetzt ist („abaissement de niveau mentale“ nach Janet), so dass sich das „triebartige, primitive des Menschen“ zeigt (S. 123). Hierzu schreibt er: „Infolgedessen sind die Triebe ungezügelter und unsozialer, deshalb ist es nur folgerichtig, wenn manche Hypnotisierte Verbrechen ausführen“ (S. 123).

Normalerweise kann eine Vorstellung qualitativ nie den tatsächlichen Sinnesindruck ersetzen. In tiefer Hypnose allerdings hat nach Kauffmann das Suggestierte



„Wirklichkeitswert“, eine Lebhaftigkeit des „Originalen“. „Nur Geistesranke zeigen ähnliches“ (Kauffmann, 1922b, S. 24), da die Sinnestäuschung dem Patienten wahrer erscheint als normale Empfindungen. Das erklärt er damit, dass aus dem Trieb-Ich viel psychische Energie hervorgeht. Da die Hypnose dem Trieb-Ich entsprechend der Abbildung 2 (Tafel 2 oben) sehr nahe ist, wirkt das Trieb-Ich „Energie-vermehrend“

Max Kauffmann

auf die Suggestionen, wodurch diese oft stärker als das Wachbewusstsein sind. Die hypnotisierte Person unterliegt nach Kauffmann in diesem Bewusstseinszustand vollständig den Suggestionen.

Generell wirkt das vollständig aktive Wachbewusstsein als Hemmungszentrum gegenüber Suggestionen. Demgegenüber lähmen eine monotone Sprache, langes Ansehen oder Narkotika die Aufmerksamkeit, wodurch der Hypnotiseur mit seinem Einfluss in die Tiefe des Bewusstseins des Hypnotisanden dringen kann. Der Mantel des Wachbewusstseins wird abgelegt, die Innenseele wird nunmehr freigelegt. Hierzu Kauffmann: „Dann kann die Seele direkt angepackt werden“ (S. 27; siehe auch Abbildung 2). Das Wachbewusstsein der Person kann in der Hypnose nur durch das aktive Eingreifen des Hypnotiseurs wiedererlangt werden. Diesen Umstand spezifiziert Kauffmann (1922) mit folgenden Worten:

„Der Hypnotiseur schaltet das Wachbewusstsein der Person aus, ist dadurch imstande, in die Tiefe ihres Bewusstseins zu wirken [...] und gibt ihr die fremden Suggestionen, die eine oft bedeutende Veränderung in ihrem ganzen seelischen System setzen – man spricht wohl mit Recht von der Hypnose als einer geistigen Operation, dann endlich gibt er der Person ihr Wachbewusstsein wieder zurück.“ (1922b, S. 29f)

Die posthypnotische Suggestion, die während der Hypnose gegeben wird, haftet ihm zufolge im „Amnesierung“ (Schicht VI in Abbildung 2) und tritt dann aus diesem nach außen in den Bereich des „Wachwillens“, wird dort innerviert und motorisch umgesetzt. Dies bedeutet, dass die hypnotisierte Person nach dem Aufwachen der Suggestion des Hypnotiseurs unwillkürlich folgt (z.B. Handlungen ausführt, die unter Hypnose mit der Einleitung „Wenn Sie erwachen werden...“ initiiert sind). Hierzu wiederum Kauffmann: „Bei der realisierten posthypnotischen Suggestion muß eine im nichtwachen Zustand eingeführte, auf die Zukunft gerichtete Gefühls- und Vorstellungsgruppe (ein Befehl) notwendig zu Tage treten“ (1922b, S. 31). Er betont, dass in der Behandlung der Schwerpunkt auf posthypnotische Suggestionen gelegt wird, weil deren gutes Funktionieren eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung darstellt. Eine Heilsuggestion wirkt dadurch, dass durch die Einführung von neuen Reizen in das Innen-Ich die dort lagernden krankmachenden Engramme (Gedächtnis Spuren) überdeckt oder übertönt werden, und durch mehrmalige Wiederholungen ein ganz neues Feld von Assoziationen eingegraben werden. Diese Wirkung sei aber auf rein nervöse Leiden beschränkt (Kauffmann, 1922b).

Therapeutische Anwendung der Theorie Max Kauffmanns

Die Narkohypnose ist im eigentlichen Sinne nach Kauffmann (1921, 1923) der beste therapeutische Zugang zur Behandlung verschiedener Störungsbilder. Hierbei ging er folgendermaßen vor: Zuerst machte er eine Bestandsaufnahme des persönlichen Problems des Patienten und fixierte dieses schriftlich (z.B. Alkoholabusus). Die schriftliche Niederlegung der Problemanalyse verstärkt beim Patienten das Gefühl der Seriosität des therapeutischen Vorgehens und wirkt gleichzeitig als eine Art von

Präsuggestion. Sodann wurde der Patient durch ein Narkotikum (z.B. Skopomorphin, Luminal, Veronal) in einen tiefen Schlaf versetzt, in dem er sofort eine kataleptische Starre (2. Hypnosestufe) der Extremitäten erreichte. Durch das Narkotikum und einfache Schlafsuggestionen gelangte er dann in die 3. und 4. Stufe (Amnestisch-Lethargisch) der Hypnose. Durch eine Suggestion wurde der Prozess des hypnotischen Schlafes verstärkt und ein Rapport hergestellt. Alle 15 Minuten erfolgte eine Suggestion, die auf die jeweilige Problemlage des Patienten gerichtet war (z.B. Alkohol soll einen Brechreiz erzeugen, da es wie Petroleum schmeckt). Kauffmann zufolge muss die Suggestion gebahnt werden, indem sie sich mit anderen psychischen Elementen in tieferen Bewusstseinschichten verbindet. Die Dauer der gesamten Behandlung konnte bis zu acht Stunden in Anspruch nehmen. Lässt die Wirkung des Narkotikums nach, stellt sich ein Dämmerzustand ein, aus dem die Patienten geweckt werden. Nachdem sie erwacht sind, erfolgte eine Nachbesprechung, die den Sinn hatte, die Suggestionen zu vertiefen und eine posthypnotische Wirkung zu entfalten.

Die Narkohypnose ist Kauffmann (1923) zufolge bei nervösbedingten Krankheiten (Neurasthenie), den heutigen somatoformen Störungen, bei Angstpsychosen, Schizophrenien bei jungen Erwachsenen (Hebephrenien) und Depressionen (Melancholien, Manien) geeignet, da hier eine Tiefenbeeinflussung stattfindet. Kontraindiziert ist sie demgegenüber bei rein körperlichen Erkrankungen, denen die psychische Komponente fehlt. Da die Suggestionen unter Hypnose vasomotorische, muskuläre, sensorische und sekretorische Körperfunktionen beeinflussen, können aber viele der Krankheiten, die sich aus diesen Komponenten zusammensetzen, gebessert oder sogar geheilt werden.

Es kann vorkommen, dass der Erfolg einer oder mehrerer Therapiesitzungen sich nicht unmittelbar in einer Verhaltensänderung des Patienten äußert. Kauffmann (1923) erklärt dies damit, dass die Suggestionen in der Innenseele einen Kampf gegen die Triebe ausfechten, die für das Problemverhalten verantwortlich waren. Nach einer Latenzphase von mehreren Tagen, in seltenen Fällen auch Wochen, setzt sich die Suggestion allerdings durch und der Patient ist geheilt. Rückfälle in alte Verhaltensmuster sind ihm zufolge dann im Allgemeinen nicht zu erwarten.

Conclusio

Ogleich uns die theoretischen Überlegungen von Max Kauffmann und die praktischen Umsetzungen seiner Hypnosetherapie aus der heutigen Perspektive befremdlich erscheinen mögen, so weist sein Werk doch eine Reihe von innovativen Ideen auf, die zu seiner Zeit modern und fortschrittlich waren. Kauffmann greift in seinen Überlegungen zur Hypnose und Suggestion eine Vielzahl von aktuellen philosophischen und wissenschaftlichen Zeitströmungen auf, die nun genannt werden sollen.

Eine wesentliche Anleihe seiner Gedanken macht er - wie bereits dargelegt - in der Psychoanalyse von Sigmund Freud. Hier orientiert er sich an der Bedeutung des Realitätsbewusstseins, das als Wachbewusstsein eine Zensur der Träume vornimmt. Ob-

Max Kauffmann

wohl Freud ein Kritiker der Hypnose als psychotherapeutisches Verfahren war, setzte sich ausgehend von Kauffmann eine Integration psychoanalytischer Gedanken und Konzepte in der Hypnoseforschung in den 20er Jahren durch (siehe auch Schilder, 1922; Schilder & Kauders, 1926; Schott, 1987; Kinzel, 1993). Die pessimistische Haltung Freuds, die einem triebhaft gesteuerten Menschenbild folgt, klingt auch im Werk von Kauffmann an, wenn er von dem Verbrechen unter Hypnose berichtet.

In seinen völkerpsychologischen Überlegungen orientiert er sich an Stoll (1904) und Wundt (1913) und weiß diese entsprechend dem damals vorherrschenden evolutionären Zeitgeist zu einem interessanten Ansatz zu integrieren. Das psychogenetische Gesetz entstammt Stanley Hall (1904) und besagt, dass die individuelle Entwicklung eines Menschen der psychischen Evolution der Menschheit entspricht. In seiner Beurteilung und Zuordnung des weiblichen und männlichen Bewusstseinstypus folgt er den gesellschaftlichen Strömungen seiner Zeit, die immer die Frau als affektinstabiler beurteilen als den Mann. Kauffmann setzt sich aber auch kritisch mit Wundt auseinander, der insbesondere die enge Verbindung zwischen Spiritismus und Hypnotismus ablehnt und einen experimentellen Zugang zur Erforschung der Hypnose in Frage stellt (siehe Wundt, 1911).

Kauffmanns Überlegungen weisen über eine reine Hypnosetheorie hinaus. Vielmehr ist er bestrebt, eine eigenständige Bewusstseinstheorie zu konzipieren, in welcher die Hypnose lediglich einen spezifischen Bewusstseinszustand darstellt. Hier folgt er den Überlegungen von Forel (1914), der annimmt, dass im Großhirn die sinnlichen Reize der Außenwelt, wie auch die Gefühle des Ichs, gespiegelt werden. Diese Spiegelung der Außenwelt im Inneren betrachtet Kauffmann als Bewusstsein. Hierzu schreibt er: „Ich möchte den Ausdruck Spiegelung überhaupt gleichsetzen mit Bewußtsein. Spiegeln heißt Licht zurückwerfen. Dieses Licht kommt von der Außenwelt. Wird dieses abgeblendet wie in der tiefen Hypnose, so wird das Bewußtsein getrübt“ (1923, S. 43). Nach Kauffmann kann das Raum- und Zeitgefühl des Hypnotisierten nach dem Erwachen verändert sein, das Ichgefühl ist allerdings sofort vorhanden. Obgleich Kauffmann die Hypnose-Stadien von Charcot verwendet, betrachtet er die Hypnose keineswegs als einen psychopathologischen Zustand. Hierzu schreibt er: „Ich stehe auf dem Standpunkt, daß ein Hypnosezustand ebenso wie ein schwerer hysterischer Symptomenkomplex vom Wachzustand abweicht, ohne dass deshalb die Hypnose als etwas Krankhaftes anzusehen wäre. Sie ist im Gegenteil geeignet, die Seele des Menschen tiefer zu erforschen“ (Kauffmann, 1922, S. 112).

Ein weiterer Beitrag von Kauffmann stellt die Applikation von Narkotika zur Vertiefung der Hypnosestadien dar. Dieser Behandlungsansatz wurde wiederholt in der modernen Psychotherapie aufgegriffen. So hat neben anderen Wissenschaftlern Leuner (1987) in seiner psycholytischen Therapie Halluzinogene zur Aktivierung verdrängter unbewusster Erinnerungen erfolgreich eingesetzt. Das Pharmakon fungiert hier als ein Hilfsmittel, um besonders alexithym gestörte Patienten einer psychotherapeutischen Behandlung zuzuführen.

Max Kauffmann hat Anfang der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts in Halle einen Versuch unternommen, die Wirkung von Suggestion und Hypnose mit Ansätzen der damaligen Zeit zu systematisieren. Er hat Ideen zum Ausdruck gebracht, die u.E. auch heute noch an Bedeutung für die Hypnose-therapie gewinnen könnten.

Literatur

- Forel, A. (1914). *Gehirn und Seele*. Leipzig: Alfred Kröner.
- Hall, G. S. (1904). *Adolescence: Its psychology and its relations to physiology, anthropology, sociology, sex, crime, religion, and education* (2 vols). New York: Appleton.
- Kauffmann, M. (1893). *Immanente Philosophie*. Erstes Buch: Analyse der Metaphysik. Leipzig: Engelmann.
- Kauffmann, M. (1912). *Psychologie des Verbrechens*. Eine Kritik. Berlin: Springer.
- Kauffmann, M. (1908). *Beiträge zur Pathologie des Stoffwechsels bei Psychosen*. (in 3 Bdn.). Jena: G. Fischer.
- Kauffmann, M. (1921). *Heilerfolge mit Suggestion und Hypnose*. Halle: Krumm-Heller.
- Kauffmann, M. (1922a). *Kommunismus und gesunder Menschenverstand*. Eine Untersuchung. Halle: Krumm-Heller & Strube.
- Kauffmann, M. (1922b). *Die Bewusstseins-Vorgänge bei Suggestion und Hypnose*. Halle: Carl Marhold.
- Kauffmann, M. (1923). *Suggestion und Hypnose*. Berlin: Verlag von Julius Springer.
- Kinzel, F.C. (1993). *Psychoanalyse und Hypnose*. Auf dem Weg zu einer Integration. München: Quintessenz.
- Leuner, H. (1987). *Die Psycholytische Therapie: Durch Halluzinogene unterstützte tiefenpsychologische Psychotherapie*. In: Dittrich, A & Scharfetter, C. (Hrsg.), *Ethnopschotherapie*. Psychotherapie mittels außergewöhnlicher Bewußtseinszustände in westlichen und indigenen Kulturen. Stuttgart: Enke Verlag.
- Loewenfeld, L.L. (1922). *Hypnotismus und Medizin*. München und Wiesbaden: Verlag von J.F. Bergmann.
- Peter, B. (2000). *Zur Geschichte der Hypnose in Deutschland*. *Hypnose und Kognition*, 17, 47-106.
- Schilder, P. (1922). *Über das Wesen der Hypnose*. Wien und Berlin: Verlag von Julius Springer.
- Schilder, P. & Kauders, O. (1926). *Lehrbuch der Hypnose*. Wien und Berlin: Verlag von Julius Springer.
- Schott, H. (1984). *Zur Entwicklung des Hypnotismus als Psychotherapie im 19. Jahrhundert*. *Medizinische Welt*, 35, 1100ff.

Max Kauffmann

- Schott, H. (1987). Zum Begriff der Übertragung: Mesmerismus, Hypnotismus, Psychoanalyse. *Praxis der Psychotherapie und Psychosomatik*, 32, 178-183.
- Stoll, O. (1904). *Suggestion und Hypnotismus in der Völkerpsychologie*. Leipzig: Verlag von Veit & Comp.
- Wolf-Braun, B. (2000). "Was jeder Schäferknecht macht, ist eines Arztes unwürdig". Zur Geschichte der Hypnose im wilhelminischen Kaiserreich und in der Weimarer Republik. *Hypnose und Kognition*, 17, 135-152.
- Wundt, W. (1911). *Hypnotismus und Suggestion* (2. Aufl.). Leipzig: W. Engelmann.
- Wundt, W. (1913). *Elemente der Völkerpsychologie. Grundlinien einer psychologischen Entwicklungsgeschichte der Menschheit*. Leipzig: Alfred Kröner Verlag.

Max Kauffmann. An early pioneer of the hypnosis and suggestion therapy in Germany

Uwe Wolfradt and Katja Steudel

Background & aims: In the following contribution, we want to introduce the works of Max Kauffmann (1871-1923) who investigated in and taught about hypnosis and suggestion at the University of Halle. Firstly, some biographical notes about Max Kauffmann who started as a medical doctor in the field of research on hypnosis quite late are presented. Afterwards his theory of consciousness and its implication for hypnosis and suggestion are presented. He assumes the following four stages of hypnosis: (1) tiredness, (2) catalepsy, (3) division of consciousness and (4) lethargy. Kauffmann integrated his theoretical assumptions with the current ideas of Voelkerpsychologie. Then follows a presentation of his hypnotherapy, which is characterised by different stages and techniques. Finally, Max Kauffmann's contribution to the research on hypnosis and suggestion is discussed on the background of theories and approaches (e.g. evolution theory, psychoanalysis) at that time.

Keywords: history, consciousness, hypnosis, suggestion, Voelkerpsychologie

PD Dr. Uwe Wolfradt und Katja Steudel
Institut für Psychologie
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
D-06099 Halle/S.
u.wolfradt@psych.uni-halle.de

erhalten: 26.3.04

revidierte Version akzeptiert: 18.2.05